

23 Jüdisches Leben in Frankfurt

Von einer Urkunde wissen wir, dass bereits um 1150 eine jüdische Bevölkerung in Frankfurt lebte. Wann sich eine erste jüdische Gemeinde bildete ist unklar.

Spätestens Anfang des 13. Jahrhunderts lässt sich eine Jüdische Gemeinde mit etwa 200 Mitgliedern belegen. Es gab schon eine Synagoge, den Jüdischen Friedhof und zwei Lehrhäuser.

- Die jüdische Siedlung stand unter kaiserlichem Schutz und lag ursprünglich in der Nähe des heutigen Doms. Das konnte aber nicht verhindern, dass es **1241** zum ersten **Frankfurter Pogrom** (Verwüstung) kam. Dabei wurden 180 jüdische Frauen, Männer und Kinder von Frankfurter Bürgern ermordet. 24 konnten sich durch Annahme der christlichen Taufe retten.
- Zu der nächsten **großen Verfolgungswelle** kam es **1349**. Kaiser Karl IV. der sich damals in der Stadt aufhielt, verpfändete seine Rechte an den Juden, das heißt auf die ihm zustehenden Steuergelder, an die Stadt Frankfurt. Er verzichtete auf Schadensersatz, falls den Juden etwas zustoßen sollte mit dem Hinweis, dass nach deren Tod ihr Eigentum an die Stadt falle. Zwei Wochen nach der Abreise des Kaisers wurden mehr als 200 Jüdinnen und Juden ermordet.
- **1462** wurde die jüdische Bevölkerung gezwungen, in einem abgeschlossenen Stadtviertel, **Ghetto** genannt, am damaligen Stadtrand zu wohnen. Es war das erste Ghetto Europas. Dort lebten für die nächsten 350 Jahre bis zu 3.000 Menschen, zusammengepfercht in etwa 160 Häusern entlang der 330 Meter langen staufischen Stadtmauer.
- Während eines **Aufstandes** unter der Führung von Vincent Fettmilch wurde am 22. August **1614** die Judengasse überfallen. Während alle 1.380 Mitglieder der Jüdischen Gemeinde flohen, wurde die Gasse geplündert, alles Hab und Gut entweder mitgenommen oder zerstört, Bücher im Feuer verbrannt. Erst im Frühjahr 1616 durfte die jüdische Bevölkerung nach Frankfurt zurückkehren.

Immer wieder wurde die Entwicklung jüdischen Lebens gehemmt bzw. unterbrochen. Sogenannte „Judenverordnungen“ grenzten die jüdische Bevölkerung aus. Bestimmte Berufe durften nicht ausgeübt werden, der Zuzug in die Städte wurde erschwert bzw. erst durch doppelte Besteuerung ermöglicht. Selbst auf die Kleidung wurde Einfluss genommen. Von Wahlrecht konnte keine Rede sein. Begleitet war dies mit einer unglaublichen Hetze: Juden und Jüdinnen wurden zum Beispiel für die Pest verantwortlich gemacht und als Kindesmörder hingestellt. Entrechtung und Judenfeindschaft durchzogen also die Frankfurter Geschichte. All das konnte zum Glück nicht verhindern, dass sich das jüdische Gemeindeleben immer wieder erholte und zu einem wichtigen Teil des Frankfurter Lebens wurde. Viele der besonderen Eigenschaften Frankfurts zum Beispiel als Kultur- und Wissenschaftsstadt sind mit dem Wirken großer jüdischer Persönlichkeiten geprägt.

Alltagsleben in der Judengasse - der Börneplatz-Konflikt

Beim Bau eines Gebäudes der Stadtwerke Frankfurt fand man bedeutende Überreste der Judengasse. Es wurden unter anderem historische Überreste von Häusern, Bädern und Brunnen gefunden.

Proteste gegen den Weiterbau des städtischen Gebäudes führten dazu, dass ein Teil der Grundmauern erhalten wurde. Es entstand das **Museum Judengasse**, das die Erinnerung an die damalige Zeit vermittelt.

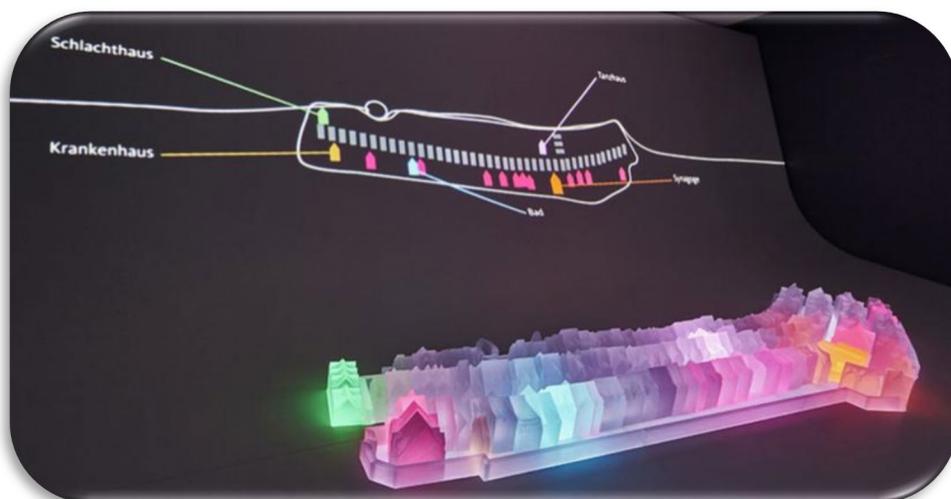


Foto: Jüdisches Museum Frankfurt, Norbert Miguletz

Aufgaben:

Seit welchem Jahr lebten Juden und Jüdinnen in Frankfurt?

Wie hieß das Stadtviertel für Jüdinnen und Juden am Stadtrand?

Was wurde beim Bau der Stadtwerke gefunden?

Wahr oder falsch?

- | | | |
|--------------------------|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 1. Seit der Gründung Frankfurts leben Jüdinnen und Juden in der Stadt. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 2. Die jüdische Siedlung stand unter dem Schutz des Kaisers. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 3. Jüdinnen und Juden durften jeden Beruf ausüben. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 4. Die Judengasse gibt es heute noch und ist bewohnt. |



Ausflugs-Tipp: Weitere Informationen zum jüdischen Leben in Frankfurt erhält man im **Jüdischen Museum** Frankfurt – hauptsächlich vom Jahr 1800 bis in unsere heutige Zeit. Im Museum gibt es auch eine Bibliothek, die man kostenlos besuchen kann. Nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder und Jugendliche.

#24 Stadtentwicklung, Teil 1

Wie Frankfurt von einer Siedlung zur Stadt mit Befestigungsanlage wurde

Baustellen und Baukräne, Straßensperren und Baulärm gehören in Frankfurt zum Alltag dazu. Immer wird irgendwo abgerissen, um- oder neu gebaut. Frankfurt ist – wie alle Städte – wie ein lebendiges Gebilde. Frankfurt wächst und ändert sich ständig.

Manchmal sind es nur kleine Änderungen wie eine neue Schule, oder KiTa, der Anbau an einem Krankenhaus oder die Anlage von einem neuen Sportplatz oder Park. Auch die Sanierung oder der Wiederaufbau von historischen Gebäuden verändert die Stadt.



Foto: R. Oswald

Was wurde im letzten Jahr in deinem Stadtteil neu gebaut oder umgebaut?

Aus alten Industriestandorten entstehen neue Wohngebiete oder Stadtteile. Zum Beispiel sind der Güterbahnhof, der Schlachthof und der Westhafen umgebaut worden. Wo früher gearbeitet wurde, kann man heute wohnen und seine Freizeit verbringen. Zum Beispiel wurde die Großmarkthalle zur Europäischen Zentralbank umgebaut und damit wurde der Hafenpark mit vielen Sportmöglichkeiten angelegt. Dort gibt es eine Skate- und BMX-Anlage, Felder zum Fußball-, Volleyball-, Basketball- oder Badmintonspielen und zwei Fitnessparcours. Auch die Umnutzung des Hauptquartiers der amerikanischen Streitkräfte zur Universität hat die Stadt sehr verändert.

Das ist aber nicht erst in den letzten 20 Jahren so. Frankfurt entwickelte sich über mehr als 1.200 Jahre zu der Stadt, in der wir heute leben.

Erinnere dich an die ersten Arbeitsblätter (#6 bis #8, #14, #16, #18)!
Dort sind verschiedene Entwicklungsstadien von Frankfurt ausführlich beschrieben.

Kurze Zusammenfassung:

Der Ursprung Frankfurts liegt auf dem Dom-Römerberg. Es wurden dort Spuren von Menschen aus der **Jungsteinzeit** (#6 + #7) geborgen. Auch die **Römer** (#8) bauten eine Befestigung auf dem Dom-Römer-Hügel. Während vieler Jahrhunderte siedelten in diesem Gebiet unterschiedliche Stämme: **Alemannen, Franken, Merowinger und Karolinger** (#14 + #16). Um 1180 erbauten die **Stauer** (#18) eine steinerne Mauer, um die Stadt vor Überfällen zu schützen.



Aufgabe:

Schaue dir genau an, wie Frankfurt wächst und größer wird. Dann kannst du später das Puzzle gut lösen.

Die Stadt Frankfurt war sehr lange von ihrer staufischen Stadtmauer umgeben. Die Stadtmauer ging im Norden bis zur heutigen Zeil, im Westen zur Neuen Mainzer Straße und im Osten zur Kurt-Schumacher-Straße. Im Süden grenzte die Stadt an den Main.

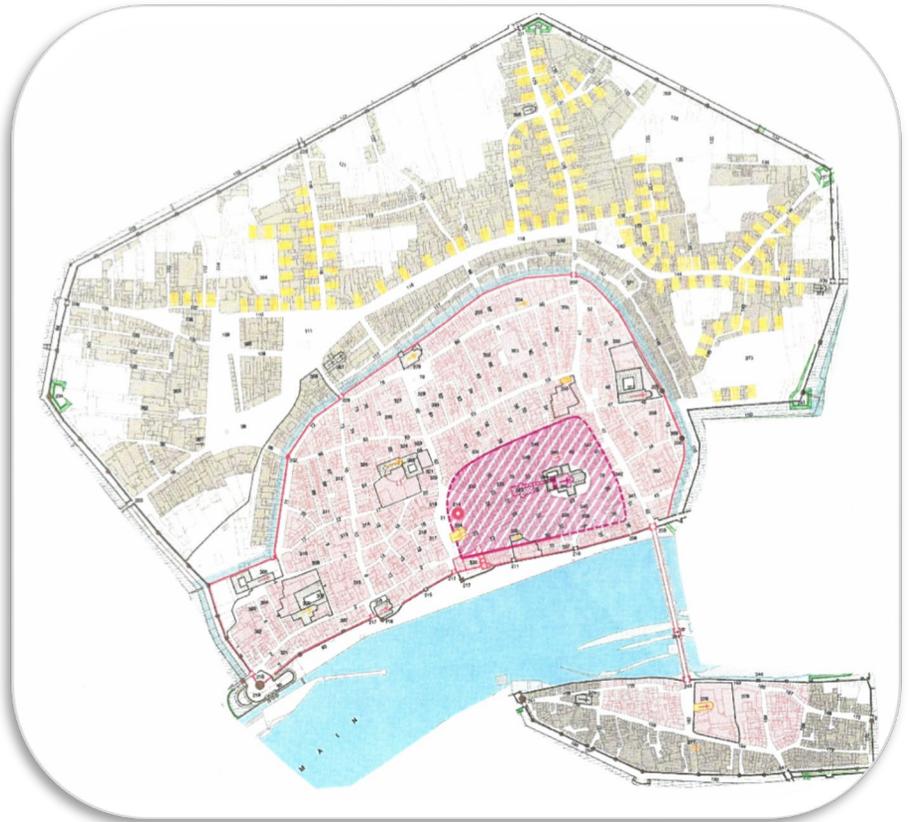
Innerhalb dieser Stadtmauer bildeten das Rathaus und der große Marktplatz das Zentrum. Auch der Dom gehörte zu diesem Zentrum. Die Wohnbezirke waren in Quartiere mit Kirchen und Plätzen aufgeteilt. Da Arbeiten und Wohnen in einem Haus untergebracht waren, siedelten sich die gleichen Berufsgruppen gemeinsam in Straßen und Vierteln an.



Frankfurt im 12. und in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts

1333 wurde die Stadt erweitert. Um die Altstadt herum entstand die Neustadt. Es wurde eine neue ca. 3,5 km lange Stadtmauer gebaut. Sie lief an der Innenseite des heutigen Anlagenrings entlang. Der Bau dauerte von 1343 bis 1513. Die Mehrheit der Frankfurter*innen lebte in der engen Altstadt, um die vorher die alte Mauer lief. Die Neustadt hatte bis Anfang des 19. Jahrhunderts den Charakter einer Vorstadt mit lockerer Bebauung und Platz für viele große Gärten.

Die Stadtbevölkerung wuchs über Jahrhunderte an, aber die Fläche blieb die gleiche. 1387 lebten 9.600 Menschen in Frankfurt, bis 1520 waren es nur 400 Menschen mehr, aber bis 1605 verdoppelte sie sich auf 20.000 Personen. Deshalb wurde die Stadt innerhalb der Mauern immer enger, höher und verschachtelter bebaut. In der Altstadt hatten die Gebäude schließlich bis zu fünf Stockwerke und wegen der sehr steilen Dächer mehrere Dachgeschosse. Jedes Stockwerk ragte über das darunterliegende heraus. Die Gassen waren so eng, dass sich die Bewohner*innen der oberen Wohnungen über die Gasse die Hand reichen konnten.



So sah die Stadt von 1330 bis zum 16. Jahrhundert aus.
Die gelb eingezeichneten Häuser gab es schon Mitte des 13. Jahrhunderts



Kriege, stärker gewordene Angriffswaffen und eine modernere Belagerungstechnik zwangen die Stadt von 1628 bis 1667 eine Befestigungsanlage (Bastionen) bauen zu lassen. Das war ein sehr großes Bauprojekt, denn die Anlage wurde vor die gesamte mittelalterliche Stadtmauer mit ihrem Graben errichtet. Sie ist in dem Stadtplan blau-grün eingezeichnet. Danach war die Stadt nur noch durch sechs Landtore mit Brücken zu erreichen (z.B. Friedberger Tor, Eschenheimer Tor). Diese Stadtbefestigung wurde 1804 bis 1809 abgerissen.

Mehr dazu findest du in den nächsten Arbeitsblättern #25

Tipp: Schau dir einen aktuellen Frankfurter Stadtplan an. Die Straße mit dem zackigen Verlauf ist der äußere Anlagenring mit den ehemaligen Verteidigungsbastionen der Stadt. Die Stadtgrenze von 1333 bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts ist an dem inneren Straßenring zu erkennen: Neue Mainzer Straße, Hochstraße, Bleichstraße, Seilerstraße und Lange Straße.

#25 Die Stadt der Türme



Abbildung: Matthäus Merian d. Ä., etwa 1617/18. Historisches Museum Frankfurt

Ihr habt sicher schon erkannt, dass hier nicht die Türme der heutigen Skyline gemeint sind. Das Bild zeigt die Stadtbefestigung im 16. Jahrhundert. Die damalige Stadtmauer hatte über 60 Türme unterschiedlicher Größe. Der Eschenheimer Turm war der schönste Torturm. Er ist heute ein Wahrzeichen der Stadt.

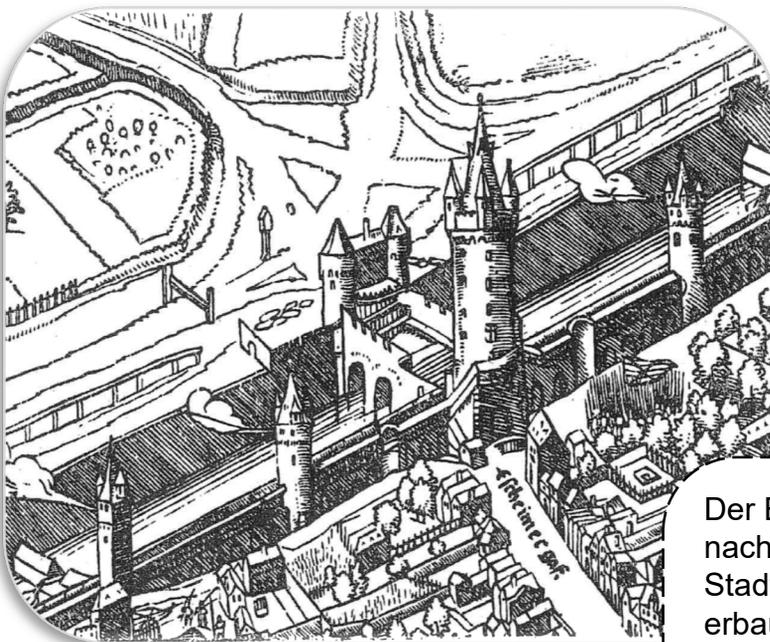


Abbildung: Ausschnitt aus Merianplan;
Historisches Museum Frankfurt

Der Eschenheimer Turm wurde 1428 nach den Plänen des Dom- und Stadtbaumeisters **Madern Gerthener** erbaut.

Der Sockel ist quadratisch und war früher ein Tor. Darauf steht ein Rundturm. Der Turm hat acht Vollgeschosse und zwei Dachgeschosse. Die Turmspitze hat vier Seitentürme und einen Wehgang.

Die Sage von der Neun in der Wetterfahne

Sagen und Mythen umgeben den 47 Meter hohen Turm. Auf seiner Spitze glänzt eine goldene Wetterfahne mit neun Löchern, die in Form der Zahl Neun angeordnet sind und um die sich eine der bekanntesten Frankfurter Sagen rankt.

Nach dieser Sage saß der Wilderer Hans Winkelsee im obersten Dachgeschoss in Haft. Am neunten Tag brachte ihn das Quietschen der Wetterfahne auf die Idee, dem Rat der Stadt Frankfurt einen Handel vorzuschlagen. Er wollte eine Neun in die Wetterfahne schießen und dafür freigelassen werden. Der Rat ging darauf ein. Das Vorhaben gelang. Winkelsee erlangte die Freiheit. Seine Spur verlor sich in den Frankfurter Wäldern.

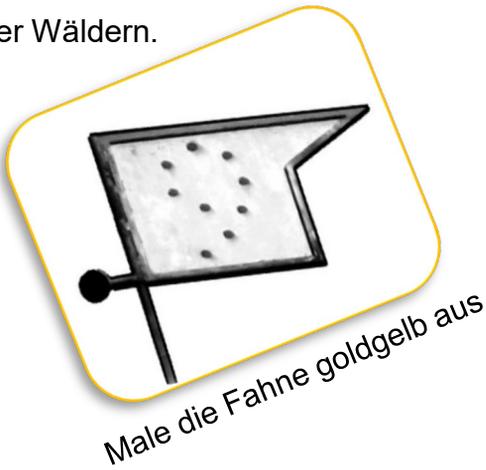


Abbildung: Carl Theodor Reiffenstein, 1790.
Historisches Museum Frankfurt.

Man kann gut erkennen, dass der Turm Teil der großen Stadtmauer war, die in den Jahren 1343 bis 1513 errichtet wurde. Die Befestigung bestand aus einem Wassergraben, der Stadtmauer mit nur 6 Toren und 55 Türmen.

Vorher war die Altstadt nur mit einer Mauer, der **Staufenmauer** umgeben.

Von 1628 bis 1667 baute die Stadt eine Befestigungsanlage (Bastionen).

Einen Eindruck davon vermittelt der **Merianplan von 1770**.

Ihn findest du auf der nächsten Seite.

Über die Burg der Stauer und die Staufenmauer konntest du in den Arbeitsblättern # 18 mehr erfahren.

Aufgabe:

- Färbe den Main und den Wassergraben auf dem Merianplan blau
- Markiere den Verlauf der Staufenmauer



Plan: Matthäus Merian d. Ä. 1770; Historisches Museum Frankfurt.

**Kennst du Frankfurt?
Stadtgeschichte für die Grundschule**

Eine Kooperation von: Junges Museum Frankfurt, Institut für Stadtgeschichte, Archäologisches Museum und Frankfurter Lehrer*innen. Frankfurt, 2022 - Testversion

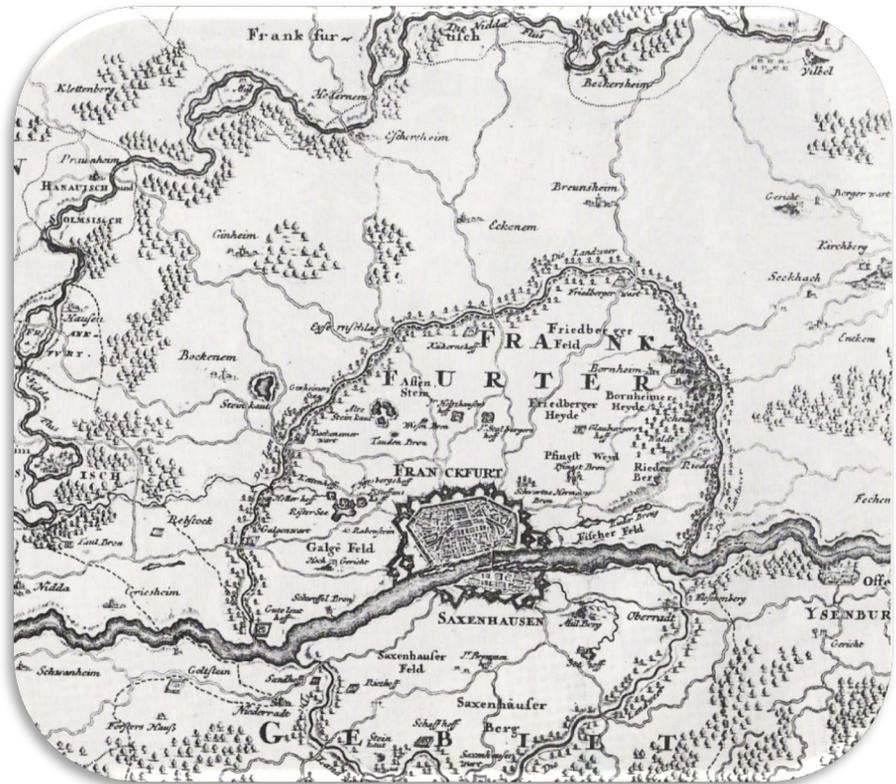


Abbildung: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte_Frankfurt_Land_\(um_1700\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte_Frankfurt_Land_(um_1700).jpg)

Landwehr

Ein Teil der Frankfurter Stadtbefestigung war die Landwehr. Sie verlief etwa zwei Kilometer vor dem Stadtkern. Wälle, Gräben und dichte Hecken und Dornengestrüpp sollten es Eindringlingen schwermachen, auf Frankfurter Gebiet einzudringen. Vielleicht bist du schon einmal an einer Brombeerhecke hängen geblieben. So kannst du dir vorstellen, wie wirksam das war. Heute erinnern Straßennamen (Sachsenhäuser Landwehr und Bornheimer Landwehr) und auch der Name des Stadtteils Dornbusch daran.

Auch verschiedene Warten waren Teil der Landwehr. Die Warttürme waren Beobachtungstürme: Die Bockenheimer Warte, die Sachsenhäuser Warte, die Friedberger Warte und die Gallus Warte. Die höchstgelegene Warte, die Berger Warte, lag damals außerhalb der Stadt und gehörte nicht zur Landwehr.

Auch die Wehrhöfe waren Teil der Landwehr: An Gutleuthof, Hellerhof, Kühhornshof, Betramshof, Riederhof, Strahlenberger Hof und Riedhof erinnern heute meist nur noch die Namen. So haben sowohl der Hessische Rundfunk und verschiedene Sportanlagen als Adresse die „Bertramswiese“.

Aufgabe:

Färbe die Landwehr auf dem Plan grün.
Markiere die Bastionen um die Stadt rot.

„Frankfurt mit Hut“ – Ein neuer Turm in Planung

Der nördliche Rathausturm war früher jede*m Frankfurter*in unter dem Spitznamen *Langer Franz* bekannt. Er war zu seiner Bauzeit um 1900 das zweithöchste Gebäude Frankfurts, gleich nach dem Dom.

Mit 70 Meter Höhe war der Turm neben dem Dom und der Paulskirche im Frankfurter Stadtbild deutlich sichtbar und war ein Orientierungspunkt.

Ursprünglich hatte der Rathausturm ein steiles, spitzes Dach, doch durch die Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg verlor der Lange Franz sein Dach. In der Nachkriegszeit wurde eilig ein Notdach errichtet, der Turm hat aber an Größe und Bedeutung verloren.

Deshalb gibt es die Initiative *Frankfurt mit Hut*.

Lies nach in den Arbeitsblättern # 26
Wer war Franz Adickes, nach dem der Turm seinen Spitznamen bekam?



Der lange Franz (Bildmitte) vom Paulsplatz aus gesehen. 1905



Und so sieht der Turm heute aus.

Foto: Eva K.

Die Skyline von Frankfurt

Kaum ein Bild Frankfurts ist so imponierend, wie die Skyline.

Es gibt einen Basketballverein, der sich Skyliners Frankfurt nennt. Läufer rennen mit Blick auf die Skyline.

Firmen führen ein Logo mit der Silhouette der Skyline.

Gerne wird ein einfacher Hochhausumriss genommen und in Linie fortgeführt. Oft werden noch ältere bekannte Gebäude mit eingefügt. Dabei darf die Reihenfolge schon etwas vernachlässigt werden. An der Anna Schmidt Schule in Frankfurt ist dies gelungen. Dabei wurde das Schulsymbol die Eule mit eingefügt.



Hier sind mindestens 5 Hochhäuser, ein Turm und 5 ältere Gebäude zu entdecken – vielleicht auch ein Steg.

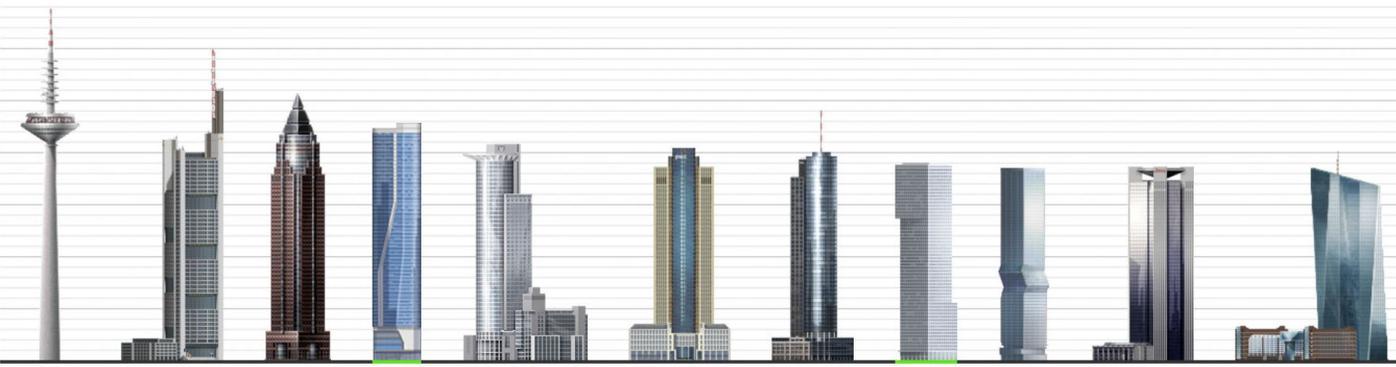
Aufgabe:

Schreibe auf welche Gebäude du erkennst:
Du darfst auch die „Spitznamen“ nennen.

Vielleicht gelingt dir auch eine eigene Schulskyline.

Ein paar schöne Hochhäuser fehlen ja auch. Probiere es auf einer extra Seite aus

Für Spezialisten:



Hier sind die 11 höchsten Türme und Hochhäuser abgebildet.

Schreibe ihre Namen und die Höhe dazu. Diese und alle anderen Frankfurter Hochhäuser (insgesamt 112) findest du auf dieser Seite im Internet:

<https://skyscraperpage.com/diagrams/?cityID=694>

Achtung die Seite ist in englischer Sprache, die Namen der Häuser und die Höhe kannst du trotzdem herausfinden. Wenn du wissen willst, wann welches Haus gebaut wurde, findest du die Jahreszahl unter dem englischen Wort built (gebaut).

Kreativ-Aufgabe:

Hast du Lust zum Basteln?

Hier findest du Anleitungen für einige der Frankfurter Hochhäuser:

<https://www.bastelmodelle.de/verzeichnis/frankfurt/>

Du brauchst die ausgedruckten Anleitungen, Schere und Kleber.

Vor dem Zusammenbasteln kannst du die Häuser natürlich noch anmalen oder verzieren:

Viel Spaß!

#26 Frankfurt eine Bürgerrepublik

1219 schenkte Kaiser Friedrich II. einen Bauplatz zur Errichtung einer Kapelle (Leonhardskirche). Die Frankfurter wurden damals das erste Mal als selbstverwaltete Bürgergemeinde bezeichnet. Im Jahr 1311 erhielt Frankfurt eine eingeschränkte Selbstverwaltung, schrieb die Namen der Bürger in einem Buch auf und bezeichnete sich als freie Reichsstadt, die nur dem Kaiser untertan war.

Frankfurt war eine Bürgerrepublik, das heißt eine Stadt, in der die Bürger selbst regierten. Die Landgrafen von Hessen und die anderen Fürsten hatten den Frankfurtern nichts zu sagen. 1320 versammelte sich zum ersten Mal ein Rat der Stadt Frankfurt und bestimmte mit nur wenigen Änderungen die Politik Frankfurts bis ins 19. Jahrhundert.



Abbildung: Conrad Faber von Kreuznach, 1490, Stadel Frankfurt

Ratsherr Hamman von Holzhausen

(1467–1536)

Frankfurter Patrizier und angesehener Ratsherr. Mehrere Male wurde er älterer Bürgermeister.

Er war ein Förderer der Reformation (aus ihr entstand die evangelische Kirche), gründete eine Lateinschule für Jungen und galt als sehr besonnen und diplomatisch.

Viele kennen bestimmt das Holzhausen-Schlösschen. Das letzte männliche Mitglied der Familie derer von Holzhausen, Rittmeister Adolph von Holzhausen, schenkte das Schloss und den umgebenden Park der Stadt Frankfurt am Main.

Frankfurt ist eine Stadt der Stiftungen. Viele gemeinnützige Stiftungen gehen auch auf solche Patrizier-Familien zurück.

Allerdings lag die Herrschaft hauptsächlich in den Händen der Patrizier. Das waren die Mitglieder der reichsten und angesehensten Familien, die viel für das Ansehen Frankfurts geleistet hatten. Auch Vertreter der Zünfte hatten Sitze im Rat. Jedes Handwerk war in einer Zunft zusammengeschlossen. Allerdings war die Zusammensetzung der Ratsherren so geregelt, dass die Patrizier immer die Mehrheit hatten. Nicht im Rat vertreten waren Juden, Gesellen, Tagelöhner, Knechte und Frauen.

Der Rat der Stadt Frankfurt

Oberste Beamte waren der Schultheiß und die beiden Bürgermeister



Der Schultheiß regierte lebenslänglich, die Bürgermeister wechselten jährlich



S



B

B

Ratsherren

P

Z

Überlege:

Wer besaß die Macht im alten Frankfurt?

Warum konnten die Handwerker ihre Forderungen nur schwer durchsetzen?

Die Menschen wollen mitbestimmen

Die Patrizier mussten keine Steuern zahlen. Die einfachen Bürger*innen hatten hohe Abgaben zu leisten. Unklar war, wofür der Rat die Steuergelder verwendete. Die Abrechnungen hielt der Rat geheim, die Stadt war verschuldet. Viele Bürger*innen waren unzufrieden. Handwerksgesellen und Tagelöhner waren ohne Arbeit und mussten Hunger leiden.

So kam es 1612 zum Aufstand gegen den Rat. Wortführer des Aufstandes wurde Vincent Fettmilch, ein Krämer und Lebkuchenbäcker, der sich 1602 in Frankfurt niedergelassen hatte. Zwei Jahre lang zogen sich die Auseinandersetzungen hin, begleitet von zunehmenden Ausschreitungen gegen die Jüdinnen und Juden. Der Überfall auf die Judengasse führte zum Eingreifen des Kaisers. Im September 1614 wurde Fettmilch als schutz- und rechtslos erklärt. Seine Anhänger wendeten sich von ihm ab, der Aufstand brach zusammen. Im Frühjahr 1616 wurde er nach langem Prozess mit anderen Aufständischen öffentlich hingerichtet.

Anlässlich des jüdischen Purimfestes, wo man sich an die Rettung der Jüdinnen und Juden im früheren persischen Weltreich erinnert, wird in Frankfurt am 28. Februar Purim Vinz gefeiert. Kannst du dir denken, warum es in Frankfurt diesen speziellen Namen gibt?

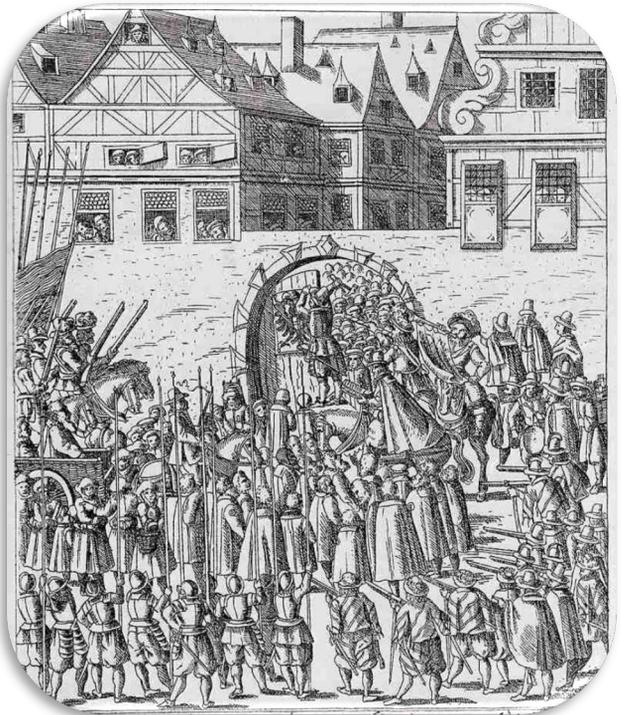


Abbildung: 1616 Rückführung der Juden nach Frankfurt, Historisches Museum Frankfurt

Mehr zur Verfolgung der jüdischen Bevölkerung findest du in den Arbeitsblättern # 23

1806 endete das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Es gab nun keinen Kaiser mehr. Deswegen war Frankfurt auch keine Reichsstadt mehr. Es wurde von 1810-13 ein Großherzogtum unter der Regierung von dem Fürstprimas Karl von Dalberg .



Der Großherzog **Karl von Dalberg** (1744–1817) war Erzbischof und ein aufgeklärter und fortschrittlicher Herrscher. Er reformierte er die städtische Verwaltung und das Schul- und Bildungssystem. Er richtete staatliche Volksschulen ein und gründete eine medizinische Hochschule.

Abbildung: Franz Seraph Stirnbrand 1812, Historisches Museum Frankfurt

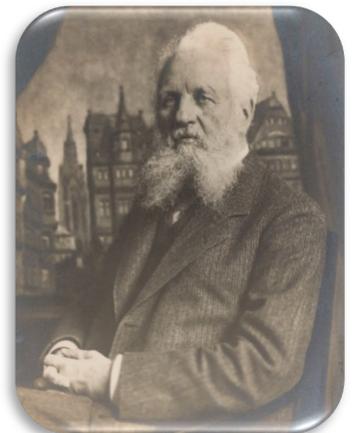
Von 1815 an war Frankfurt eine Freie Stadt, also ein Stadtstaat im Deutschen Bund. Gleichzeitig war Frankfurt das politische Zentrum des Deutschen Bundes, denn sie war Sitz der Bundesversammlung sowie 1848/49 der Nationalversammlung.

Mehr dazu findest du in den Arbeitsblättern #27

Nach dem Deutschen Krieg 1866 besetzte Preußen Frankfurt wodurch die Stadt ihre Selbständigkeit verloren hat. 1871 wurde der Friede von Frankfurt geschlossen. Durch die Einführung der Gewerbefreiheit entwickelte sich die Stadt zu einem modernen Industrie- und Handelsplatz mit weltstädtischem Flair.

Franz Adickes (1846–1915)

war von 1890 bis 1912 Oberbürgermeister von Frankfurt. Er war auch Mitgründer der Goethe-Uni. Während seiner Amtszeit wurde der größte Turm, der Rathausturm gebaut. Der Turm heißt deshalb auch langer Franz. Eine Straße wurde nach ihm benannt. Es ist die :



Fotografie: Alfred Krauth, Historisches Museum Frankfurt

#27 Die Paulskirche

Wiege der deutschen Demokratie



Collage: W. Hofmann-Jarczyk

Heute ist der Deutsche Bundestag die gewählte Volksvertretung (=Parlament) der Bundesrepublik Deutschland. Seine Abgeordneten wählen den Bundeskanzler bzw. die Bundeskanzlerin. Sie sind auch für die Verabschiedung von Gesetzen zuständig.

Das erste gewählte deutsche Parlament trat am 18. Mai 1848 in Frankfurt zusammen. 348 Abgeordnete der „Nationalversammlung“ zogen in feierlichem Zuge in die Paulskirche ein, während die Menschenmassen jubelten und die Glocken läuteten.

Der Deutsche Bund bestand aus 37 Fürstentümern und 4 freien Städten. Nun hofften die Menschen auf Freiheit und Einheit in einem deutschen Staat, in dem das Volk bestimmen sollte. Seitdem ist die Frankfurter Paulskirche zum Sinnbild für Freiheit und Einheit geworden. John F. Kennedy, ehemals Präsident der USA bezeichnete 1963 bei seinem Besuch von Frankfurt die Paulskirche als „WIEGE DER DEUTSCHEN DEMOKRATIE“.

Aber die Frankfurter Nationalversammlung hatte keinen Erfolg.

Die Grundgedanken von damals sind jedoch bis heute richtungsweisend für unser Leben geworden. Hier einige davon:

- ❖ Freie und geheime Wahlen
- ❖ Pressefreiheit
- ❖ Versammlungsfreiheit
- ❖ Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz

Heute versucht man die Bedeutung der Paulskirche wieder mehr ins Bewusstsein zu rücken und mit aktuellen politischen Themen zu verbinden. So leuchtet die Paulskirche zu Gedenktagen in unterschiedlichen Farben.

In Planung ist auch im Zusammenhang mit der Paulskirche ein Demokratiezentrum. Das hat der Deutsche Bundestag am 9. Juni 2021 beschlossen. Die Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte mit Sitz in Frankfurt (Orte der Demokratiegeschichte) soll Orte wie die Paulskirche bekannter machen.

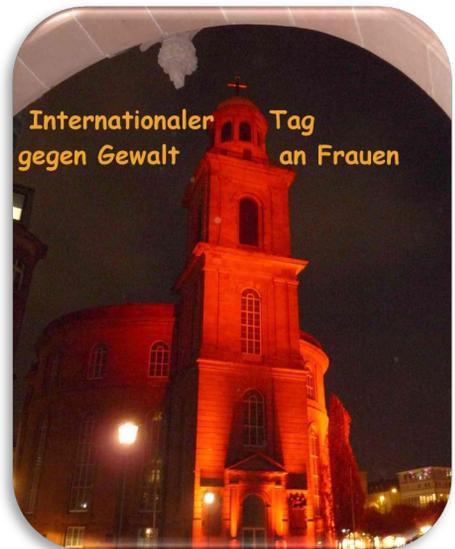


Foto: W. Hofmann-Jarczyk

Was ist eigentlich Demokratie?

Der Begriff Demokratie kommt aus dem Griechischen. Er bedeutet „Herrschaft des Volkes“. In einer Demokratie dürfen also alle mitentscheiden; nicht eine Person bestimmt, sondern alle. Weil es aber viel zu kompliziert wäre, wenn immer alle alles mitentscheiden, gibt es Wahlen. Wahlen sind das Herzstück einer Demokratie. Bei Wahlen werden sogenannte Vertreter*innen des Volkes gewählt. „Ich gebe einer anderen Person meine Stimme, die für mich mitentscheidet.“

Aufgaben:

- + Was meinte Kennedy wohl mit „Wiege“?
- + Beschreibe eure Klassensprecherwahl oder eine Wahl, bei der du dich beteiligt hast.
- + Weisst du, wie in Frankfurt gewählt wird?

In Deutschland gibt es verschiedene Vertreter*innen des Volkes:

In **Frankfurt** sind Stadtverordnete und Ortsbeiräte für die Stadt zuständig.

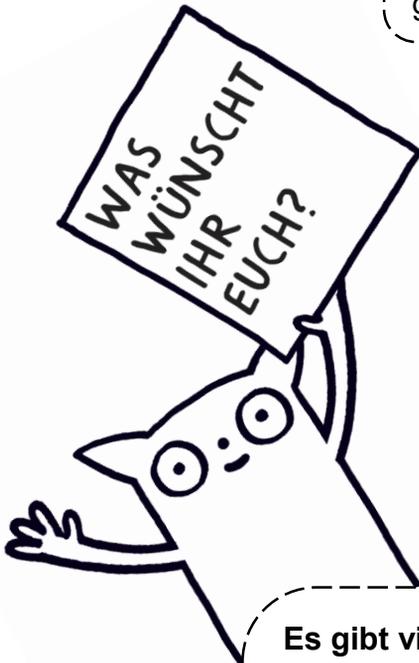
Politiker und Politikerinnen in Landesparlamenten treffen Entscheidungen für ihr **Bundesland**.

Im Deutschen Bundestag in Berlin wird die Politik für **ganz Deutschland** beschlossen.

Was meinst du?

Ist es gut, wenn immer die Mehrheit entscheidet?

Was ist mit den Menschen, die nicht zur Mehrheit gehören und anders entscheiden wollen?



Überlege:

Was wünschst du dir für deine Stadt? Was fehlt dir?

Sammelt gemeinsam Wünsche für unsere Stadt.

Sprecht auch darüber, warum euch diese Themen wichtig sind.

Es gibt viele Regeln und Gesetze, die dafür sorgen, dass die Stärkeren nicht machen dürfen, was sie wollen.

Zum Beispiel gibt es das Recht auf Meinungsfreiheit. Das heißt, dass alle sagen dürfen, was sie denken. Es darf aber niemand verletzt oder beleidigt werden. Dieses Recht ist in einer Demokratie sehr wichtig. Alle dürfen sagen, was sie denken, ohne dafür bestraft zu werden. Auch Kinder haben dieses Recht.

Auch Kinder haben Rechte!

Vielleicht ist euch aufgefallen, dass hier dauernd vom Wählen die Rede ist.

Aber ihr dürft ja gar nicht wählen. Ist das nicht ungerecht?

Die Erwachsenen gehen davon aus, dass erst ab einem bestimmten Alter der Mensch reif genug ist, um bei der Wahl eine Entscheidung zu treffen. In der Regel ist man mit 18 Jahren wahlberechtigt. Es gibt eine Diskussion, ob das Wahlalter herabgesetzt werden soll.

Wie ist deine Meinung dazu?

Wichtig in diesem Zusammenhang: Am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Erstmals erhielten damit alle Kinder der Welt Rechte – auf Überleben, Entwicklung, Schutz und Beteiligung.

Die Kinderrechtskonvention umfasst 54 Artikel, die auf vier Grundprinzipien beruhen. Im Punkt vier finden wir ein interessantes Wort: Die Partizipation. Das bedeutet auch wenn man nicht wählen darf, so muss es doch eine Möglichkeit geben, dass Kinderinteressen bei Entscheidungen einbezogen werden. In Frankfurt gibt es deshalb Überlegungen, ob es ein Kinderparlament geben soll und dass Kindervertreter von den Stadtverordneten angehört werden sollen.

Ist das machbar?

Seit über 30 Jahren gibt es das Kinderbüro Frankfurt. Hier stehen die Rechte der Kinder im Vordergrund. So gibt es jedes Jahr um den 1. Juni die Aktivitäten „Stadt der Kinder“. Ziel der Kampagne, dass alle Kinder, die eine von vielen Veranstaltungen besucht haben, wissen, dass sie Rechte haben.



Die vier Grundprinzipien der Kinderrechtskonvention

1. Das Recht auf Gleichbehandlung

Kein Kind darf benachteiligt werden, sei es wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft oder Staatsbürgerschaft, seiner Sprache, Religion oder Hautfarbe, wegen einer Behinderung oder wegen seiner politischen Ansichten.

2. Das Recht auf Wahrung des Kindeswohls

Wann immer Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, hat das Wohl des Kindes Vorrang. Dies gilt in der Familie genauso wie für staatliches Handeln.

3. Das Recht auf Leben und Entwicklung

Jedes Kind muss Zugang zu medizinischer Hilfe bekommen, zur Schule gehen können und vor Missbrauch und Ausbeutung geschützt werden.

4. Das Recht auf Anhörung und Partizipation

Alle Kinder sollen als Personen ernst genommen und respektiert werden. Das heißt auch, dass man sie ihrem Alter gerecht informiert und sie in Entscheidungen einbezieht.

Das Frankfurter Kinderbüro hat Informationen zu den Kinderrechten zusammengestellt. Es gibt verschiedene Ausgaben für Kindergartenkinder, Grundschulkindern und Jugendliche. Die Hefte gibt es auch in leichter Sprache. Auf der Website des Kinderbüros kann man sie herunterladen: www.kinderbuero-frankfurt.de/index.php/projekte/kinderrechte

#28 Wallanlagen und Grüngürtel

„Um die ganze Stadt ein Park“ (Aja Goethe, 1808)



Abbildung: Berndt, J. C., Abtragung der Wälle zu Frankfurt am Main durch die Frankfurter Bürger, 1805; Historisches Museum Frankfurt

Die Mauer, die über 400 Jahre das Stadtbild prägte, wurde zum Hindernis der weiteren Stadtentwicklung. Auch aus militärischer Sicht hatte die ehemalige Bastion ihren Nutzen verloren. Der spätere Bürgermeister von Frankfurt, Jakob Guiollett, machte sich für die Idee stark, die alten Mauern zu „schleifen“ und an dieser Stelle Promenaden (Spazierwege) und Landschaftsgärten zu schaffen. Der Abriss der Mauern war teuer. Aber mit tatkräftiger Unterstützung der Bevölkerung waren die Abbrucharbeiten nach zwei Jahren im Jahr 1806 so weit beendet, dass ein erster Teil der Promenade - die Bockenheimer Anlage - angelegt werden konnte.



Jakob Guiollett (1746-1813) war ein anerkannter Bau- und Verwaltungsfachmann. Sein Grab findet man etwas abseits in der Obermainanlage.

Die Gestaltung der Anlage übernahm Sebastian Rinz. Er galt als Gartenkünstler und Spezialist auf dem Gebiet des Landschaftsparks. Die Wallanlagen waren sein Lebenswerk. Die Aufgabe war für ihn aber nicht einfach, denn Baumärkte und Gartencenter gab es nicht. Er besorgte Pflanzen aus der näheren und ferneren Umgebung. Zum Beispiel ganze Schiffsladungen vom Schloss Schönbusch in Aschaffenburg oder viele Pflanzen vom Kloster Seligenstadt. So gelang es Rinz den „Ring“ zu schließen. Er schuf einen Spazierweg von einem Mainufer zum anderen. Die Länge wurde mit 5.920 Schritten angegeben, umgerechnet etwa 5 Kilometer.

Das neu geschaffene Grün begeisterte sofort die Bevölkerung. In dieser Zeit kam das Flanieren in Me

„Hier lustwandeln besonders in den Nachmittagsstunden, Hohe und Niedere, Alte und Junge, Arme und Reiche, Christen und Juden.“ Anton Kirchner 1818

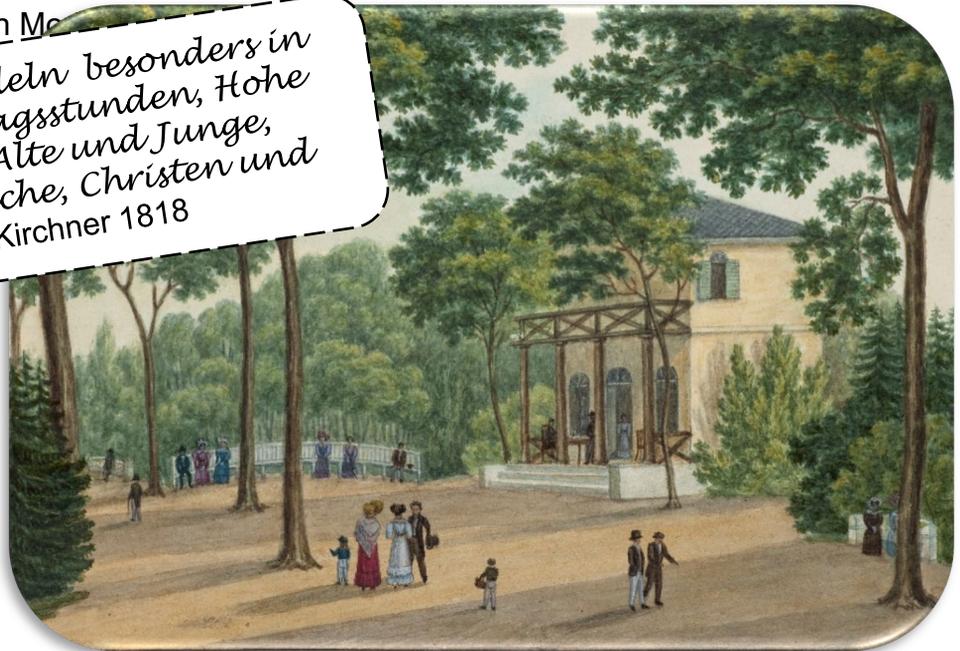


Abbildung: Johann Friedrich Morgenstern, Das Kurhäuschen in der Anlage zwischen dem Bockenheimer Tor und Eschenheimer Tor, 1837; Historisches Museum Frankfurt

Sebastian Rinz (1782-1857) schuf in Frankfurt noch andere bedeutende Gartenanlagen wie den Günthersburgpark und den Hauptfriedhof.



Kennst du:
„**Mein Hut, mein Stock, mein Regenschirm** ...“ der Vers hilft bei langweiligen Spaziergängen

Heute kannst du in den Wallanlagen noch Bäume entdecken, die über 200 Jahre alt sind. Bei der Vielfalt an Bäume weiß man mitunter nicht, um welchen Baum es sich handelt. Dabei hilft dir das **Baumkataster**.
Siehe die Aufgabe für Forscher*innen auf S. 7.

Die Wallanlagen heute

Die sieben Abschnitte
der Wallanlagen



Die Wallanlagen gliedern sich in sieben Teile: Der Verlauf der Anlagen hat sich kaum verändert. Hauptsächlich wurde die Alte Oper, ein Krankenhaus, eine Schule und eine U-Bahn-Zufahrt auf dem ursprünglichen Gebiet gebaut. Allerdings auch ein Hotel und eine Tiefgarage. Jedoch gab es auch Erweiterungen durch Einbeziehung verschiedener Parks. Die heutigen Wallanlagen bieten viel Abwechslung: Brunnen, Denkmäler, Kunstwerke, Spielplätze und natürlich auch die unterschiedlichsten Pflanzen und Tiere lassen keine Langeweile aufkommen. Da auch die verbindende Strecke am Main mittlerweile begrünt wurde, erweiterte sich die Strecke auf 6 Kilometer. Jeder Abschnitt hat seinen eigenen Reiz.

Wie würdest du flanieren, schlendern, chillen? In den Wallanlagen wird es nie langweilig. Hier findest du kopfstehende Bäume, märchenhafte Gestalten, Erfindungen, Pferde, die keinen Gurkensalat möchten oder auch das kleinste Denkmal der Welt. Organisiere eine Schnitzeljagd durch die Wallanlagen und denke dir Aufgaben an verschiedenen Stationen aus.

Um die ganze Stadt ein Park –

Nein, ein Gürtel, ein Grüngürtel

Ein besonderes Gesetz schützt die Wallanlagen: Die **Wallservitut** der Stadt Frankfurt wurde 1827 erlassen und regelt den Erhalt der Grünflächen.

Die Wallanlagen umgeben die Stadtteile Altstadt und Innenstadt. Im Jahr 1991 sorgte die Stadt Frankfurt mit einem einstimmigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung dafür, dass auch im weiteren Umkreis das Grün geschützt wurde.

Dieser **Grüngürtel** besteht hauptsächlich aus drei unterschiedlichen Landschaften, dem **Niddatal**, dem Berger **Rücken** und dem **Stadtwald** und hat eine Länge von 68 km.



Vielleicht kennst du den Alten Flughafen Bonames, ein ehemaliger Hubschrauber-Landeplatz. Jetzt eine riesige Fläche für Kinder, Erwachsene und --- für Frösche und nicht weit davon entfernt lauert auf der Niddabrücke das gefährliche Grüngürteltier.

Das Grüngürteltier begegnet uns noch mehrere Male und ist Teil von verschiedensten Skulpturen, die man als „Komische Kunst“ bezeichnet. So könnt ihr an der Oberschweinstiege am Jacobiweiher tatsächlich einen Pinkelbaum entdecken. In der Nähe einen 300 kg schweren Monsterspecht.



Aufgabe:

1) Kennzeichne auf der Stadtteilkarte die drei Landschaften des Grüngürtels mit unterschiedlichen Farben.

- Niddatal
- Berger Rücken
- Stadtwald

2) Nimm dir einen Stadtplan zu Hilfe und kennzeichne die Stadtteile durch die die Nidda fließt. Zeichne auch die Nidda in blau ein.



Klima- und Umweltschutz in Frankfurt

Wallanlagen und Grüngürtel sind enorm wichtig, damit wir uns wohl fühlen und unsere Gesundheit und die Natur geschützt sind. Aber kann es dabei bleiben?

Frischluff

Die Idee „Speichen und Strahlen“ soll den GrünGürtel mit der Innenstadt verbinden (Speichen) und ihn über grüne Verbindungen nach außen mit der Region vernetzen (Strahlen).

Versiegelung

Durch die Versiegelung/ Bebauung des Bodens liegt die Temperatur in Städten um 6° bis 10° höher als im Landesmaßstab. Das ist eine Gefahr für die Gesundheit, aber auch eine Überschwemmungsgefahr bei Starkregen.

Aufgabe:

Überlege mit deiner Klasse zusammen, was ihr zum Klimaschutz selbst beitragen könnt. Schreibe in die Kästchen eure Ideen. Nimm ein extra Papier, wenn der Platz nicht reicht.

Was könnt ihr beeinflussen? Wo müssen andere aktiv werden?

Mobilität

Autoverkehr – Fahrrad – Roller –
Öffentliche Verkehrsmittel

Müll

Verpackungen
Kippen

O weh, die Bäume im Stadtwald

Tatsächlich gibt es kaum noch einen Baum, der nicht geschädigt ist. Hier geht es auch um Wassermangel.

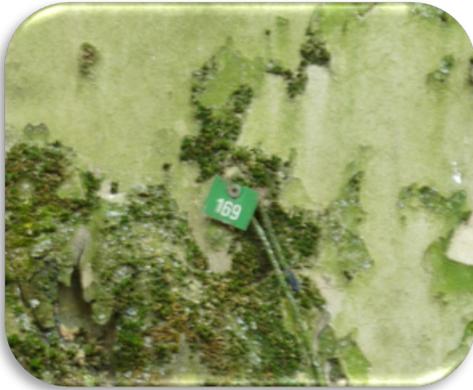
...

Ernährung

Welche Rolle spielen regionale Produkte – und was ist das überhaupt?

Für Spezialist*innen:

Bäume in Frankfurt – Das Baumkataster (Baum-Verzeichnis)



Forscher*innen-Aufgabe:

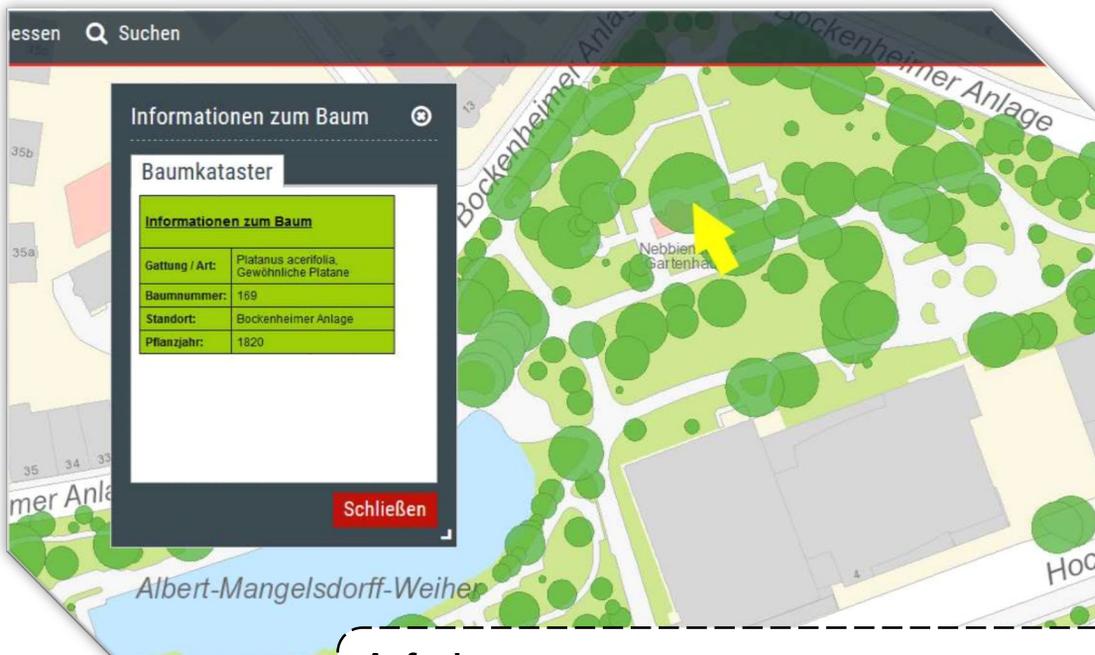
Frankfurt hat viele Bäume. Nicht immer weiß man, um welchen Baum es sich handelt und wie alt er ist. Zuerst hilft uns, dass fast alle Bäume im öffentlichen Raum mit einem kleinen Nummernschild versehen sind. Die Zahl merkt man sich. In unserem Fall die Zahl 169 in der Bockenheimer Anlage.

Im Internet (Geoportal Frankfurt) gibt es eine Karte, mit deren Hilfe man genauere Infos bekommt: <https://geoportal.frankfurt.de/karte/>

Fachdaten → Umwelt → Baumkataster

Das kannst du auch:

Gehe zuerst auf der Baumkataster-Karte ungefähr in die Gegend, wo sich der Baum befindet und vergrößere den Kartenausschnitt. Wenn du nun denkst, den richtigen grünen Kreis entdeckt zu haben, klicke mit der linken Maustaste darauf. In einem Kästchen erscheinen die Baumnummer und weitere Angaben. Wenn es die falsche Nummer ist, musst du es mehrmals versuchen.



Aufgabe:

Suche auf diese Weise drei unterschiedliche Bäume. Nenne genauen Ort, Straße, Baumart und Baumalter!

#29 Stadtentwicklung, Teil 2

Wie Frankfurt sich zur Großstadt entwickelte

Immer wieder brach Feuer in der Altstadt und in der Judengasse aus und richtete großen Schaden an. Bei einem Brand 1719 verbrannten große Teile der Stadt, mehr als 430 Häuser. Deshalb kontrollierte die Stadtregierung die Bautätigkeit ihrer Bürger strenger. Es gab Vorschriften wie groß der Abstand zwischen den Häusern sein sollte und welches Material verwendet werden durfte.

Die neuen Strukturen und der moderne klassizistische Baustil mit flachen Dächern und schnörkellosen Fassaden gaben der Stadt ein anderes, dem Zeitgeschmack angepasstes Gesicht. Hausnummern und Straßenlaternen wurden eingeführt, die Straßenpflasterung verbessert.



Abbildung: 1719, Historisches Museum Frankfurt

Wie du weißt wurde von 1804 bis 1809 die alte Stadtbefestigung abgerissen. (siehe Arbeitsblätter #28). Zu der Zeit lebten circa 35.000 Einwohner in der Stadt. Neue Stadtteile entstanden: Frankfurt-Westend, Nordend und Ostend. Dort und in der Neustadt wurden zahlreiche moderne klassizistische Gebäude erbaut. In der Altstadt setzte sich die altmodische, konservative Bürgerschaft für den Erhalt der mittelalterlichen Gebäude erfolgreich ein. Die Einwohner*innen stiegen an: 1810 lebten 40.000 Menschen in Frankfurt, 1837 waren es schon 54.000.

Durch die Industrialisierung (technische Erfindungen, Arbeitsplätze in Fabriken, Verkehrstechnologie (Eisenbahn und Dampfschiff) und Massenverkehrsmittel (Pferdebahn, Straßenbahn, Fahrrad)) und den Zuzug von Arbeitern vom Land in die Stadt verdoppelte sich die Einwohnerzahl in sehr kurzer Zeit. 1867 lebten 78.277 Einwohner*innen in Frankfurt, 1890 waren es 180.020 Einwohner*innen. Fabrikanlagen und Arbeiterviertel mit großen Mietshäusern wurden nah an die bestehende Stadt gebaut. Nach dem Bau des Hauptbahnhofs entstand in den 1890er Jahren auch ein Bahnhofsviertel auf dem Gelände davor. 1886 wurde der Westhafen eingeweiht und schon 1887 wird mit den Planungen des Osthafens begonnen.

In dieser Zeit, die auch Gründerzeit genannt wird, ordneten und gestalteten die Frankfurter ihre Stadt neu. Aus Neustadt wurde die Innenstadt.

Umgangssprachlich versteht man auch unter der Altstadt die Innenstadt. Die Orte Bornheim und Bockenheim wurden Teil der Stadt. Gebiete wie die ehemalige Galgenwarte und das Gebiet um den Gutleuthof wurden erweitert, bebaut und bildeten die Stadtteile Gallusviertel und Gutleutviertel.



Fotografie: Hosrt Ziegenfusz,
Historisches Museum Frankfurt

Die 1880 gegründeten **Adlerwerke** entwickeln sich zu einem der führenden Fahrrad-, Schreibmaschinen- und Autohersteller.

TECHNISCHE ANGABEN

Adler 2,5 Liter – Adler Autobahn
Automobiltyp: Limousine
Herstellungszeitraum 1937–1940
6 Zylinder, 55 PS bei 3.800 U/min
ca. 125 km die Stunde (für damalige
Verhältnisse ziemlich schnell)

KOSTEN

Im Jahr 1937 lag der Preis für den
Adler 2,5 Liter bei 5.750 Reichsmark.
Das entsprach ungefähr drei
Jahreseinkommen einer
Durchschnittsfamilie.

Frankfurt wuchs extrem stark und entwickelte sich zu einer modernen Großstadt. Der Stadt und ihren Bewohner*innen ging es gut. Die Bewohner*innen der Neustadt zogen in die neu entstandenen Stadtteile, aus den bisherigen Wohnvierteln entstanden Geschäfte und die Innenstadt, wie wir sie heute kennen. Um die ebenfalls angewachsenen Außenbezirke und Stadtteile miteinander zu verbinden, wurden breite Straßen angelegt und durch die Innenstadt gezogen. Die Flächen zwischen den inneren und äußeren Stadtteilen wurden weiter bebaut. An den Landstraßen entlang wurden Gebäude mit vier Stockwerken im gründerzeitlichen Stil errichtet. Bedeutende Projekte wie der Palmengarten, die Frankfurter Oper oder der Bau des Eisernen Stegs wurden durch die Bürger*innen der Stadt verwirklicht. Um eine neue Stadtbegrenzung anzudeuten, wurde eine weitere Ringstraße gebaut, der Alleenring. Und die Bevölkerung wuchs weiter an auf 390.000 Einwohner*innen (1917) und 1928 stieg durch Eingemeindungen die Bewohner*innen-Zahl auf über 550.000.



Abbildung: Carl Georg Enslin 1911-12,
Historisches Museum Frankfurt

Aufgabe:

Schreibe die Gebäude auf, die Du auf dem Bild erkennst:

In den 1920er Jahren wurden von Stadtbaurat Ernst May außerhalb des Alleenrings große Wohnsiedlungen erbaut. Dazu zählen die Römerstadt im Norden bei Heddernheim, die große Siedlung Bornheimer Hang im Osten und die Heimatsiedlung sowie die Siedlung Niederrad im Süden.

Seit 1928 gehört auch die Stadt Höchst zu Frankfurt.

Aufgabe: Eine der neuen Siedlungen wurde von den Bewohner*innen Zickzackhausen genannt.
Schau Dir das Foto an. Warum wohl hat die Siedlung diesen Spitznamen?

Weißt Du in welchem Stadtteil die Siedlung ist?



Fotografie: Paul Wolff, 1937
Historisches Museum Frankfurt

Die städtische Entwicklung und der Aufschwung betrafen die Altstadt nicht. Die mittelalterlichen Häuser waren heruntergekommen, die Bewohner völlig verarmt und lebten in unzumutbaren Zuständen. Die Altstadt war das Elendsquartier Frankfurts. Um diese Situation zu verbessern, wurden Anfang des neuen Jahrhunderts für den Bau der Braubachstraße etwa 100 Gebäude in viel zu engen Innenhöfen abgerissen. Bis zu den 1940er Jahren wurden über 600 Häuser ausgebessert und gründlich repariert. Durch diese Maßnahmen wurde schon innerhalb von etwa 10 Jahren erreicht, dass die Altstadt wieder bewohnbar und von zahlreichen Touristen besucht wurde.

#30 Der Zweite Weltkrieg (1939 – 1945) und die Lage der Kinder in Frankfurt

Lilo Günzler(*1933)

Lilo lebte mit ihren Eltern und ihrem Halbbruder Helmut die meiste Zeit in Frankfurt. Im Jahr 1944 bekam sie sogar noch eine kleine Schwester. Angst um ihre jüdische Mutter und ihren jüdischen Halbbruder prägten das Alltagsleben der Familie in Frankfurt. Im Februar 1945, kurz vor Ende des Krieges, wurden ihre Mutter und ihr Bruder ins KZ Theresienstadt deportiert, von da an war Lilo alleine mit dem Vater und ihrer kleinen Schwester in Frankfurt. Sie übernahm viele Aufgaben im Haushalt. Als der Vater auch noch kurz vor Kriegsende zum Volkssturm eingezogen wurde und die Schwester vorübergehend in ein Kinderheim sollte, blieb Lilo allein in Frankfurt, versteckte sich und wartete auf das Ende des Krieges. Am 29. März 1945 marschierte die US-Armee in Frankfurt ein. So wurde Frankfurt und auch Lilo an diesem Tag befreit.

Ricky Adler (*1927)

Ricky lebte mit seiner Familie zu Kriegsbeginn in Frankfurt in einer großen Wohnung in Sachsenhausen, sein Vater war Postbeamter. Als Sinti waren sie besonderen Gefahren und Schikanen ausgesetzt und mussten ab 1941 zwangsweise in einem Lager für Sinti und Roma in der Frankfurter Dieselstraße leben, wo auch die Kinder zu schwerer Arbeit gezwungen wurden. Einer der Brüder von Ricky starb sogar beim Arbeitseinsatz. Im März 1943 wurde die gesamte Familie in das Konzentrationslager Auschwitz in Polen deportiert. Dort wurde Ricky von seiner Familie getrennt und musste Zwangsarbeit leisten. Er hat in dieser Zeit grausame Dinge gesehen und erlebt, da in diesem Lager viele Menschen ermordet wurden. Ricky wurde noch in andere Konzentrationslager deportiert und zum Kriegsende in Ludwigslust befreit.

Ingrid Heuser (*1943)

Ingrid wurde mitten im Krieg geboren. Sie kam mit dem Down-Syndrom zur Welt und war dadurch von Verfolgung bedroht, weil Menschen mit Behinderung als „unwertes Leben“ galten. Ihre Mutter Christine setzte sich sehr für Ingrid ein, damit sie nicht in einer sogenannten „Anstalt“ untergebracht werden musste. Ingrid konnte bei ihrer Familie in Frankfurt bleiben und überlebte den Krieg.

Klaus Bauernfeind (*1927)

Klaus lebte die meiste Zeit des Krieges in Frankfurt. Solange Frankfurt von Luftangriffen verschont blieb, nahm er den Krieg nicht als große Gefahr wahr. Er erlebte einige Luftangriffe im Luftschutzkeller und wurde dann durch die Schule beim Beseitigen von Trümmern und Schutt eingesetzt. Ab Januar 1944 war er Flakhelfer bei der Flakbatterie bei Schwanheim und sollte dabei helfen, Frankfurt vor Luftangriffen zu schützen. Er sagte später, das sei ihm lieber gewesen, als im Luftschutzkeller zu sitzen. Später kämpfte er als Soldat an der Front in Nord-West-Deutschland.

Lotte (*1928) und Hortense Brown (*1926)

Der Vater von Lotte und Hortense war Schwarz. Er hieß Martin und starb 1940 an Verletzungen, die ihm von der Gestapo – der Geheimpolizei – zugefügt wurden. Die Mutter Paula sorgte daraufhin dafür, dass Lotte und Hortense bei katholischen Nonnen versteckt wurden, damit sie vor der Verfolgung geschützt werden. Als Kinder eines Schwarzen Mannes und einer weißen Frau galten sie als „Nicht-Arisch“.

Helmut „Sonny“ Sonneberg (*1931)

Helmut's Mutter war Jüdin. Nach ihrer Hochzeit mit ihrem zweiten Mann, dem Stiefvater von Helmut, ließ sie sich und ihren Sohn 1932 katholisch taufen. 1932 kam Liselotte, Helmut's kleine Schwester, auf die Welt. Nachdem die Nazis 1935 antijüdische Gesetze erlassen hatten, galten Helmut und seine Mutter als Juden, obwohl sie christlich getauft waren. Ab 1940, Helmut war 9 Jahre alt, musste er im jüdischen Kinderheim im Röderbergweg leben. Jeden Samstag besuchten seine Eltern ihn dort. 1942 wurde das Kinderheim aufgelöst und Helmut kam nach Sachsenhausen ins Kinderheim in der Hans-Thoma-Straße 24. Seine Mutter fand dort eine Arbeit als Köchin und konnte so jeden Tag bei ihrem Sohn sein. Aber auch dieses Kinderheim wurde aufgelöst und alle Kinder verschleppt. Für Helmut ging es gut aus, sein Stiefvater hat sich unnachgiebig dafür eingesetzt, dass er zurück zu seiner Familie durfte und in Frankfurt bleiben konnte.

Denkmale – damit die Verbrechen nicht vergessen werden

In Frankfurt kannst du an unterschiedlichen Orten Erinnerungen und Mahnmale an die Zeit des Nationalsozialismus und ihre Opfer finden.



„Mahnmal Opfer des Naziterrors“ an der Westseite der Paulskirche.



Frankfurter Engel oder Mahnmal Homosexuellenverfolgung.

Fotos: Winfried Hofmann-Jarczyk

Denkmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung auf dem Römerberg: "An dieser Stelle verbrannten am 10. Mai 1933 nationalsozialistische Studenten die Bücher von Schriftstellern, Wissenschaftlern, Publizisten und Philosophen." Auch die Werke eines bekannten Kinderbuchautors wurden verbrannt.



Foto: Winfried Hofmann-Jarczyk

Platz der vergessenen Kinder

Ein Denkmal in Sachsenhausen von Fillippa Pettersson

Das Denkmal auf dem Platz der vergessenen Kinder hat die Form eines eckigen Kreisels, der wie ein auf dem Kopf stehendes Haus mit Stiel aussieht: ein Dreidel. Der Dreidel ist ein traditionelles jüdisches Kinderspielzeug, das vor allem während Chanukka (Lichterfest) gedreht wird



Fotos: Junges Museum Frankfurt

Es steht seit dem 26. April 2017 an der Hans-Thoma-Straße, Ecke Gartenstraße direkt gegenüber der Schillerschule.

Das Denkmal soll an 43 jüdische Kinder erinnern, die dort bis zum September 1942 im jüdischen Kinderheim wohnten, das in einer Villa untergebracht war. Die Kinder wurden von der NS-Verwaltung ins Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt und später in Auschwitz getötet. Sie sollen nicht vergessen werden.

Ausflugs-Tipp

Platz der vergessenen Kinder.

Hans Thoma-Straße / Ecke Gartenstraße.

So kommst du hin: U1, U2, U3, U8 Station Schweizer Platz, Fußweg ca. 5-7 min.; Straßenbahn 15, 16, 18, 19, Haltestelle Otto-Hahn-Platz

The Orphan Carousel - Das Waisen-Karussell

Ein Denkmal im Bahnhofsviertel von Yael Bartana



Fotos: Junges Museum Frankfurt

Das 2021 der Öffentlichkeit übergebene Denkmal hat die Form eines Karussells. Es kann sogar ein wenig gedreht werden. Auf dem Karussell stehen Abschiedsworte von Eltern und Kindern. Die Künstlerin verspricht sich, dass es zu aktivem Erinnern anregt und die Aufmerksamkeit vieler Menschen auf sich zieht.

Das Denkmal erinnert an die „Kindertransporte“, durch die jüdische Kinder in der Zeit zwischen den Novemberpogromen von 1938 und dem Kriegsbeginn im September 1939 gerettet wurden. In dieser Zeit konnten etwa 20.000 Kinder und Jugendliche aus Deutschland, Österreich, der damaligen Tschechoslowakei und Polen mit Hilfe jüdischer Hilfsorganisationen aus Deutschland ins Ausland gerettet werden. Ziel der Kindertransporte war es, wenigstens die Kinder von Familien, die von der antisemitischen Verfolgung in der NS-Zeit betroffen waren, zu retten. Denn viele Länder weigerten sich, ganze Familien oder viele jüdischen Emigrant*innen aufzunehmen.

Ausflugs-Tipp

The Orphan Carousel - Das Waisen-Karussell
Ecke Kaiserstraße/Gallusanlage

So kommst du hin: U1, U2, U3, U4, U5, U8, Tram 11, 12
Station Willy-Brandt-Platz, Fußweg ca. 3 min.; Alle S-Bahn
Linien, Station: Frankfurt Hauptbahnhof, Fußweg ca. 7 min.

Info-Box

Am 1. September 1939 überfiel das Deutsche Reich Polen, der Zweite Weltkrieg begann. Der Krieg wurde lange Zeit davor vorbereitet, Gewalt war bereits ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens. Die deutsche Wehrmacht besetzte sehr schnell eine Vielzahl der benachbarten Länder. Italien und Japan waren lange auf der Seite des Deutschen Reiches. Die überfallenen Staaten schlossen sich zusammen und wurden später von den USA unterstützt. China gehörte auch dazu und kämpfte gegen Japan.

Wen hatten die Nationalsozialisten besonders verfolgt?

Etwa sechs Millionen Menschen aus Deutschland und aus den vom Deutschen Reich eroberten Ländern wurden als jüdisch verfolgt und umgebracht. Dieses Verbrechen wurde ab 1941 geplant und systematisch durchgeführt. Heute wird dieser Völkermord Holocaust („vollständig verbrannt“) oder Shoa („die Katastrophe“, „das große Unheil“) genannt. Auch Sinti und Roma wurden europaweit verfolgt. Der Völkermord an ihnen wird Porajamos („das Verschlingen“) genannt. Es wurden außerdem Menschen wegen einer anderen politischen Meinung, ihrer sexuellen Orientierung oder körperlichen Einschränkungen verfolgt und ermordet.

Die Bevölkerung in den osteuropäischen Staaten wurde von der deutschen Wehrmacht rücksichtslos angegriffen. Viele Millionen Zivilist*innen kamen um. In Deutschland selbst agierte der „Volksgerichtshof“ mit gnadenloser Härte. Man geht von 18.000 Verurteilungen aus, davon 5.200 Todesurteile zwischen 1934 und 1945.

Die Gegenwehr der Menschen in den angegriffenen Staaten wuchs und nach dem Zusammenschluss der USA, der Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien zeichnete sich der Sieg über das Deutsche Reich ab. Am 8. Mai 1945 kapitulierte das „Deutsche Reich“ bedingungslos.

Anne Frank – Ein Mädchen aus Frankfurt

„Früher wohnten wir in Frankfurt...“

So beginnt Anne Frank in ihrem Tagebuch den Eintrag über ihre Familie. Das Tagebuch hat Anne Frank weltberühmt gemacht. Es ist das meistgelesene Zeugnis über die grausamen Verbrechen der Nationalsozialisten. Millionen Menschen haben gelesen, was Anne Frank in den zwei Jahren in ihrem Versteck im Hinterhaus in der Prinsengracht in Amsterdam geschrieben hat.

Anne Frank wurde am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main geboren, wo die Familie ihres Vaters schon seit Generationen lebte. Annes Schwester Margot ist dreieinhalb Jahre älter. Ihre ersten beiden Lebensjahre lebte sie mit ihrer Familie im Marbachweg 307. Danach zogen sie in die Ganghoferstraße 24 um. Beide Adressen sind im Stadtteil Dornbusch. Anne und ihre ältere Schwester Margot spielten mit gleichaltrigen Kindern aus der Nachbarschaft. Oft trafen sie sich alle am Gartentor der Familie Frank und Margot musste ihre kleine Schwester zum Spielen mitnehmen.

Hitlers Machtergreifung und die zunehmende Judenfeindlichkeit machen dem bisherigen Leben der jüdischen Familie ein Ende. Otto Frank und seine Frau Edith entschließen sich 1934 in die Niederlande zu fliehen. Doch auch dort war die jüdische Bevölkerung nicht mehr sicher. Am 10. Mai 1940 überfiel die deutsche Wehrmacht die Niederlande.



Ganghoferstr. 24



Marbachweg 307

Der Geburtstagswunsch

Zu ihrem 13. Geburtstag, am 12. Juni 1942, bekam Anne ein kleines, rot kariertes Notizbuch mit einem Schloss. Dies hatte sie ihrem Vater einige Tage zuvor in einem Schaufenster in Amsterdam gezeigt. Das Tagebuch wurde zu Annes wichtigstem Vertrauten und Verbündeten – sie nannte es Kitty.

An Kitty adressierte Anne ihre Gedanken, Wünsche und Nöte bis zu dem Tag, als die Untergetauchten entdeckt, verhaftet und in die Konzentrationslager nach Auschwitz und Bergen-Belsen verschleppt wurden.



Eintrag Samstag, 20 Juni 1942

„Es ist für jemanden wie mich ein eigenartiges Gefühl, Tagebuch zu schreiben. Nicht nur, dass ich noch nie geschrieben habe, sondern ich denke auch, dass sich später keiner, weder ich noch ein anderer für die Herzergüsse eines dreizehnjährigen Schulmädchen interessieren wird.“

Schon bald darauf änderte sich die Situation schlagartig.

Eintrag Mittwoch, 8. Juli 1942

„Zwischen Sonntagmorgen und jetzt scheinen Jahre zu liegen. Es ist so viel geschehen, als hätte sich plötzlich die Welt umgedreht. Aber Kitty du merkst, dass ich noch lebe und das ist die Hauptsache, sagt Vater. Ja, in der Tat, ich lebe noch, aber frage nicht, wo und wie. Ich denke, dass du mich heute überhaupt nicht verstehst, deshalb werde ich einfach anfangen, dir zu erzählen, was am Sonntag geschehen ist.“

Was war geschehen? Margot sollte sich bei den Nazibehörden melden. Jeder wusste was das bedeutete: Abtransport in ein Konzentrationslager. Deshalb musste Familie Frank schon vorzeitig in ein Versteck.

Nur Otto Frank überlebte die Gräuelp der Nazizeit. Er sorgte dafür, dass die Tagebuchaufzeichnungen veröffentlicht wurden. Mittlerweile wurde das Buch in über 50 Sprachen veröffentlicht. Auch Filme und Theaterstücke halten die Erinnerung wach. Im Haus an der Prinsengracht 263 bis 267 befindet sich jetzt das Anne Frank Haus. Man erlebt hier die Geschichte anhand von Zitaten, Fotos, Kurzfilmen und Originalgegenständen. Viel davon ist auch auf der Webseite des Museums zu entdecken.

Hier ist Platz für Deine Fragen:



Foto: Anne Frank Stichting, Amsterdam

Ausflugs-Tipps

In Frankfurt gibt es die **Bildungsstätte Anne Frank**. Ziel der Einrichtung ist es, Jugendliche und Erwachsene über die Biographie Anne Franks im Nationalsozialismus für die Gegenwart zu sensibilisieren. Im interaktiven Lernlabor geht es um Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung in Vergangenheit und Gegenwart.

So kommst du hin: Adresse: Hansaallee 150, U1, U2, U3 oder U8 Haltestelle Dornbusch, ca. 5 min Fußweg.

Im **Jüdischen Museum Frankfurt** findest du eine Ausstellung zur Familie Frank.

So kommst du hin: Adresse: Bertha-Pappenheim-Platz 1; U1, U2, U3, U4, U5, U8, Haltestelle Willy-Brandt-Platz und Straßenbahn 11, 12, 14, Haltestelle Willy-Brandt-Platz

#31 Stadtentwicklung, Teil 3

Vom Wiederaufbau zur internationalen Wirtschaftsmetropole



Fotografie: H.V. Müller, 1945,
Historisches Museum Frankfurt

Eine sehr große Veränderung erlebte die Stadt Frankfurt in der NS-Zeit: fast alle 30.000 Frankfurter*innen jüdischen Glaubens wurden ermordet, verschleppt oder vertrieben. Viele Menschen fehlten in der Stadt, ihre Geschäfte und Wohnungen wurden anderen Frankfurter*innen gegeben. Deutschland begann den Zweiten Weltkrieg und wurde dafür angegriffen. Bei mehreren Bombardierungen 1943/44 wurden die Frankfurter Altstadt und Innenstadt fast völlig zerstört.

90.000 Wohnungen wurden zerstört, 1.870 Menschen starben, 180.000 wurden obdachlos. Der Einmarsch amerikanischer Soldaten am 26. März 1945 beendete die nationalsozialistische Diktatur und den Zweiten Weltkrieg in Frankfurt. Es lebten nur noch 358.000 Menschen in Frankfurt, etwa 100 von ihnen jüdischen Glaubens. Bei dem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg konzentrierte man sich vor allem auf die Errichtung von möglichst viel Wohnraum in kurzer Zeit. Zwischen 1945 und 1964 wurden über 150.000 Wohnungen gebaut. Es wurden auch neue Verkehrsachsen gelegt und ein unterirdisches Netz für Schnellbahnen gebaut. Der Aufbau der Innenstadt dauerte bis Ende der 1960er Jahre, dort wurden großzügige Fußgängerzonen eingerichtet. 1955 lebten über 600.000 Einwohner*innen in Frankfurt.

Die Stadt entwickelte sich immer mehr zu einer internationalen Wirtschaftsmetropole. Im Westen der Innenstadt entstand ein Bankenviertel nach amerikanischem Vorbild. Dort werden seit den frühen 1970er Jahren Hochhäuser gebaut, die nicht immer so beliebt waren wie heute. Durch Eingemeindungen von Dörfern und Städten in der Nähe wuchs die Stadt bis Ende der 1970er Jahre. Die spätesten Eingemeindungen fanden 1972 und 1978 im Nordosten statt, seitdem gehören Kalbach, Harheim, Nieder-Eschbach und Nieder-Erlenbach und im Osten Bergen-Enkheim zu Frankfurt. Es wird weiterhin in Frankfurt gebaut, es entstehen sogar neue Stadtteile wie z.B. das Wohnviertel am Rebstockpark, am Frankfurter Bogen in Preungesheim und am Riedberg.

Ein großes Neubauprojekt war der Wiederaufbau des Kerns der Frankfurter Altstadt. **Erinnere dich:** In der Altstadt fing alles an, hier entstand Frankfurt über viele Jahrhunderte. Bis zum zweiten Weltkrieg standen dort etwa 1.250 Fachwerkhäuser. 35 Häuser wurden neu gebaut, 15 davon wurden originalgetreu rekonstruiert, das heißt sie sehen so aus, wie sie ursprünglich gebaut wurden. Auch die Straßen und Plätze, die Durchgänge und Innenhöfe verlaufen so, wie vor der Zerstörung. 2018 wurde die neue Altstadt fertig und wird von Frankfurter*innen und Gästen sehr gerne besucht.

Was war zwischen 1970 und 2010 auf dem Gelände der Altstadt?

- Ein großer Rummelplatz und Vergnügungspark
- Ein Parkplatz
- Das Technische Rathaus, ein sehr großes Betongebäude

**In den Arbeitsblättern #14 ist der Ausflug-Tipp zur Kaiserpfalz.
Die stand vor mehr als 1.200 Jahren dort, wo heute die Altstadt ist.**

2022 hat Frankfurt mehr als 750.000 Einwohner*innen und ist damit die fünftgrößte und die internationalste Stadt in der Bundesrepublik Deutschland. Die Menschen in Frankfurt kommen aus 180 Ländern, mehr als 200 Sprachen kann man in der Stadt hören. Etwa zwei Drittel der Kinder in den städtischen Kitas wachsen mehrsprachig auf.

Die Einwohner*innen-Zahlen steigen weiter und deshalb fehlen bezahlbare Wohnungen für Familien. Weitere Stadtteile sollen gebaut werden. Die Stadt sucht nach Flächen für Wohnungen, Straßen, Schulen, Kitas.

Überlege:

- ❖ Wie muss die Stadt sein, damit wir alle gut zusammen leben können?
- ❖ Wie soll die Stadt aussehen, wenn du in 20 – 25 Jahren erwachsen bist und mit deiner eigenen Familie hier lebst?

Kreativ-Aufgabe:

Plane und baue mit deiner Klasse zusammen den idealen Stadtteil für die Zukunft.

Besprecht euch mit eurer*m Lehrer*in.

Rechenaufgabe:

Frankfurt hat 758.847 Einwohner*innen. 106.920 Personen fahren jeden Tag zur Arbeit aus Frankfurt raus in eine andere Stadt. Gleichzeitig kommen täglich 389.421 Menschen zur Arbeit nach Frankfurt. Wie viele Menschen sind an einem normalen Arbeitstag in Frankfurt?

Info:

Am 21. Februar ist der internationale Tag der Muttersprache. Die UNESCO hat diesen Gedenktag erstmals im Jahr 2000 ausgerufen, um sprachliche und kulturelle Vielfalt zu fördern.

Wie viele verschiedene Sprachen spricht deine Klasse?
